Ernst Modersohn

Tägliche Stille

Andachten für jeden Tag

vierte Auflage

© 2023 Christliche Verlagsbuchhandlung
Säemann
Bockumer Weg 232 ◦ 59065 Hamm

Best.-Nr.: 020301
ISBN 978-3-944004-33-4

Vorwort

Wer es gewohnt ist, täglich Einkehr zu halten und in die Stille zu gehen, wird es festgestellt haben, dass man dazu ein Bibelwort lesen muss. Eine besondere Hilfe ist es dann, wenn man außerdem eine erklärende und einführende Unterweisung bekommt. Und darauf versteht sich Ernst Modersohn mit seiner bilderreichen und leicht verständlichen Sprache besonders gut. Ob es nun Bilder aus alttestamentlichen Geschichten sind oder aus dem Neuen Testament, mit sicherheit führt er den Leser jeder täglichen Andacht zum Heiland der Welt, so dass jeder, der willig dieser Spur folgt, dankbar zur Stille kommt und auf rechter Straße geführt wird.

Ich wünsche diesem Buch, das neu bearbeitete Texte aus den früheren Bänden „Heilige Bilder“ und „Heilige Worte“ bietet, dass es seinen gesegneten Dienst tut bei Familien, Einsamen und Heimgemeinschaften.

Hedemünden, August 1988 Gerda Zottmaier

1. Januar

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden?
Matthäus 2, 1-2

Ein neues Jahr beginnt. Da haben wir den Wunsch für uns und für unsere Lieben, dass es ein gesegnetes Jahr werden möchte. Wann kann es das werden? Wenn wir es wie die Weisen aus dem Morgenland machen, von denen wir in den ersten Tagen des neuen Jahres miteinander reden wollen. Sie suchten und sie fanden Jesum, sie beteten ihn an. Nur dann wird das neue Jahr ein gesegnetes für uns werden, wenn wir uns dem Kindlein in der Krippe zuwenden, wenn wir dem Mann von Golgatha danken. Tun wir das, dann mag das neue Jahr bringen, was es will, wir werden trotz allem gesegnet sein.
Was für eine Reise war das, welche die Weisen vom Morgenland her gemacht hatten, um nach Jerusalem zu kommen! Wochenlang, wohl gar monatelang waren sie durch die weite, heiße Wüste gezogen. Was für Mühen und Entbehrungen, was für Schwierigkeiten überwanden diese Männer! Sie waren von dem einen Wunsch und Verlangen beseelt, den Messias, den Heiland zu finden.
Ist das nicht wunderbar? Wie wenig wussten diese Weisen von ihm, und doch genügte dieses wenige, dass sie sich aufmachten, um ans Ziel ihrer Sehnsucht zu gelangen. Wie viel mehr wissen wir von Jesus in der Christenheit und doch, was für eine Gleichgültigkeit herrscht weithin dem Heiland gegenüber! Wir wissen, dass das Christkind der Erlöser geworden ist, der mit seinem teuren Blut die Erlösung für uns vollbracht hat. Und doch, wer bemüht sich, ihn zu suchen, ihn zu finden?
Nun, wenn es andere nicht tun, dann wollen wir es umso mehr tun! Wir wollen ihn anerkennen als unseren Herrn und Gebieter. Was für eine Wendung kommt dann in unser Leben hinein! So wie das Kommen Jesu in die Welt uns eine neue Zeitrechnung gebracht hat, so, dass wir alle unsere Jahre zählen »nach Christi Geburt«, so gibt es dann auch in unserem Leben eine neue Zeitrechnung. Dann fängt ein ganz neues Leben an, wenn Christus in uns geboren wird. Dann ist die ganze Zeit vorher eine Zeit »vor Christi«.
Aber nun leben wir in der veränderten Zeit »nach Christi Geburt«. Nun dürfen wir mit Paulus sagen: »Christus lebt in mir.«
Hat es in deinem Leben schon diesen Wendepunkt gegeben, der dein Leben in eine Zeit vor Christi Geburt und in eine Zeit nach Christi Geburt teilte? Wenn das noch nicht der Fall sein sollte, dann wolle doch Gott Gnade geben, dass das neue Jahr uns alle diese Geschichte von den Weisen erfahren lasse, von ihrem ernsten Suchen und von ihrem glücklichen Finden. Diese Geschichte kann und muss auch unsere Geschichte werden. Nur dann wird das neue Jahr für uns ein gesegnetes neues Jahr!

2. Januar

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.
Matthäus 2, 1.2

Wie war es wohl gekommen, dass diese Morgenländer suchende Menschen geworden waren? Die Messiashoffnung Israels hatte sich durch Handelsbeziehungen und Reiseverbindungen sowie durch den Aufenthalt Israels in Babel auch unter den Heiden verbreitet. Vielleicht war auch die Weissagung aus dem Mund des Propheten Bileam, der erst ein gesegneter Knecht Gottes war und nachher ein so trauriges Ende nahm, zur Kenntnis dieser Orientalen gekommen.
Bileam hatte einst die Weissagung ausgesprochen: »Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen.« Auf diesen Stern warteten nun diese Sternkundigen im Fernen Osten.
Gott vergisst niemanden. Wo nur ein Suchen und Fragen und Verlangen ist, knüpft Gott an, da führt er weiter. Da gibt er mehr Licht. So war's auch mit diesen Weisen. Als ein neuer Stern an ihrem Himmel erstrahlte, da wurde es ihnen gewiss, das sei das Zeichen, dass der erwartete König und Heiland nun gekommen sei. Und alsbald machten sie sich auf, ihn zu begrüßen, ihn anzubeten.
Nur ein Strahl göttlichen Lichtes war in ihr Herz gefallen; aber dieser eine Strahl trieb sie, die Heimat zu verlassen und Jesus zu suchen. Vor uns aber liegt das ganze Leben Jesu wie ein aufgeschlagenes Buch. Wir sehen das Kindlein in der Krippe; wir ziehen mit dem Jesusknaben hinauf nach Jerusalem zum Osterfest. Wir begleiten den Herrn auf seinen Wanderungen hin und her durchs Land. Wir gehen mit ihm nach Gethsemane und nach Golgatha. Wir sehen, wie er leidet und blutet und stirbt zur Erlösung der Welt. Das alles finden wir aufgeschrieben in unserer Bibel. Die Tatsachen unseres Heils sind uns so klar und bekannt. Und doch, wo sind heutzutage die Menschen, die ihn mit Ernst suchen? — In gewissem Sinne ist jeder Mensch ein Suchender. Irgendetwas sucht jeder Mensch, um darin seine Befriedigung zu finden. Man sucht das Glück in der Welt im ästhetischen Genuss oder im gemeinen. Aber nichts, was dieser Welt angehört, kann ein Menschenherz wirklich befriedigen. Goethe lässt seinen Faust sagen: »In der Begierde schmacht' ich nach Genuss — und im Genuss verschmacht' ich vor Begierde.« Ja, so geht es.
Den Abgrund eines Menschenherzens kann nichts und niemand ausfüllen, als nur Jesus allein. Er ist gekommen, dass wir das Leben und volle Genüge haben sollen. Er ist imstande, ein Menschenherz wirklich völlig, dauernd zu befriedigen. Was alle Genüsse der Welt nicht vermögen, das vermag Jesus.
Darum mahnt Georg Weissei: »Ach, sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret: Er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret.« Ja, wir haben alles in ihm und für immer!